

Der Gefellchafter

Nr. 44 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt.

Gründet 1828

Donnerstag den 21. Februar 1924

Samstag Nr. 29.

Bestellungs- und Abbestellungsbedingungen im Oberamtsbezirk Nagold.

Telegraphische Adressen: Nagold, Stuttgart 5118.

Postfach Nr. 5118.

98. Jahrgang

Erhalten zu jedem Sonntag, Festtagen und Feiertagen.

Abonnementpreis
Im Februar A 1.00
einjähr. Tagesblatt, Einz.-Nr. 10
Halbjährig, Familien- und Geschäftsstellen, Familien- und Geschäftsstellen, Familien- und Geschäftsstellen.

Nr. 44

Tagespiegel

Der Reichseisenbahnrat nahm eine Entschleunigung gegen die Verpändung der Reichseisenbahnen bezw. deren Auslieferung an internationale Verwaltung an.

Anfangs März sollen ein italienisches Kanonenboot und ein Torpedoboot des Kriegshafens Spezia die Donau herauffahren und bis nach Regensburg kommen. — Das ist eigentlich recht überflüssig.

Der amerikanische Staatssekretär Hughes erklärte in einem Brief an das Mitglied des Abgeordnetenhauses auf dessen Anfrage, eine allgemeine Konferenz für Flottenabrüstung sei derzeit nicht möglich. Er hoffe, ohne etwas Bestimmtes sagen zu können, daß die europäischen Staaten in sich ferner Zeit es für vorteilhaft halten, ihre Landheere in großem Ausmaß zu vermindern, wofür im Völkervertrag vorgeschlagen worden sei. Die Vereinigten Staaten haben ihr Landheer bis zum möglichen Maß herabgesetzt.

Die Zahl der Arbeitslosen in England hat sich auf 11. Februar gegen die Vorwoche um 38 319 verringert und beträgt noch 1 153 600.

Die amerikanischen Sachverständigen Dawes und Jung sollen am Dienstag eine Unterredung mit Poincaré gehabt haben.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei beschloß, einen Antrag auf Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes bis zu den Wahlen zu stellen.

Die in Speyer zusammengezogenen Separatisten sollen in der nächsten Woche unter Kontrolle der Besatzungsbehörden entwaffnet und abtransportiert werden.

Der Sachverständigenausschuß Dawes hat sich mit der Gründung der vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht befehligten Goldnotendbank einverstanden erklärt.

Der Rhein als Deutschlands Schicksal

Ein neues Wort Hermann Siegmanns

Deutschlands Weg ist nicht vollendet, seine Sendung nicht erfüllt. In unerklärlichen Stunden amn, wendet Herr Siegmann, der Verfasser der 4. Band Geschichte des Krieges (1914/18) sein neuestes Werk „Der Kampf um den Rhein“ dem deutschen Volk. Mehr denn zwei Jahrzehnte nach dem deutschen Kampf, der nach des Verfassers Urteil der Schicksalskampf des deutschen Volkes geworden ist, und daß dieser Kampf noch nicht ausgetragen ist, werden die nachlebenden Geschlechter erfahren, so lehrt uns das umfangreiche Werk, das Siegmanns packende und überzeugende Feder, so kräftig und geschäftig hat. Mit Genehmigung des Verlags gehen wir folgende Ausführungen aus dem letzten Abschnitt des Werkes:

Als die Vereinigten Staaten sich die Forderung Frankreichs und Englands auf Abtretung Elsaß-Lothringens zu eigen machten und Clemenceau, der letzte Ueberlebende der Nationalversammlung von Bordeaux (1871), als französischer Präsident Frankreich zur Durchführung des Krieges bis zum äußersten aufrief und erklärte, die Befreiung, die Frankreich durchwachte, habe eigentlich in jener Versammlung von Bordeaux angebahnt, begann die letzte politische Phase des Weltkrieges. Der Kampf um den Rhein erscheint, der Verhältnisse dar, in seiner ganzen geschichtlichen Größe und im Glanze seiner zweitausendjährigen Vergangenheit und lockerte Deutschland zum Duell mit der Welt des Westens. Wiederum mischen sich schicksalhafte Züge in diesen tragischsten aller Feldzüge am den Rhein. Die letzte große Offenbar, die die Deutschen im Weltkrieg auf ihre Schultern genommen, erscheint strategischer Feinheiten dar. Sie ermahnen in der elementaren Macht, mit der sie sich über die großen, kanonen- und menschensturenden feindlichen Linien ergoß, in der plötzlichen Wende von eingeschlagenen Bahnen, in dem jähen Wenden der Luft, in dem milden Erlassen blutiger Siege und in dem endlichen Zerfall hungernder, übermüdder, von keinen Reserven mehr gespeister Truppen, trotz aller modernen Kampfmittel, trotz aller Wandlungen der Taktik an die tiefsten germanischen Schlachtfeldzüge. Sie reichte den verlorenen Krieg nicht mehr, sie verblühte, nachdem die Engländer an der Scarpe, der Dife und der Aisne, die Franzosen an der Somme, der Aisne und der Vesle geschlagen worden waren, als der erklärte Feind am 18. Juli 1918 mit Hunderten von „Tanks“ in die Platte der vorgepressten Armeen brach und kurz darauf, am 9. August, den Sommerbogen sprengte, in einem tropischen Rückzug, der feindwärts gegenüber über die französische und die belgische Erde schreitend im Lauf des Herbstes durch gährendes Stoppelnland über die Maas gen Osten rollte. Auch der zu spät geführte, Irrsinnig geführte Landsturm, in dem deutscher Wagemut England mit einer Gegenoffensive bedroht hätte, zerfiel. Als General Ludendorff, vom erprobten Schlachtgenosse verlassen und um den Zusammenhalt der rückwärts gewählten, von einer Katastrophe bedrohten Front bangend, die Staatsleitung am 28. September 1918 drängte, den Frieden durch Waffenstillstand anzunehmen, brachen die letzten politischen Stöße.

Das Ende liegt darauf.

Deutschlands Verbündete, Bulgarien, Österreich-Ungarn

und die Türkei, stürzen erschreckend zurück. Der Rundbau ist eingestürzt. Die magyarische und die italienische Flanke öffnen sich, in Deutschlands Ätern schwindet die letzte Kraft. Weidende feindliche Propaganda ergreift das deutsche Gemüt, kommunistische Lehren drängen sich ein, Sympatger und Feind schwächen das Heer, Missionen einer Völkerverdrängung haben glückig, Vorkämpfer rufen zur Kapitulation und brandmarken den Krieg, wie einst Hensler getan. Sie wollen, sie können nicht mehr kämpfen. Amtracht jähquell auf und vollendet den Zusammenbruch. In Kiel, in Berlin, in München erhebt die Revolte ihr Haupt. Am 9. November 1918 verläßt Kaiser Wilhelm, dem es nicht gegeben war, diesen Krieg in feierlicher Weise durchzuführen, das rückwärts schreitende, immer noch feindwärts gewandte Heer, um in Holland Asyl zu suchen. Die deutschen Kaiserkrone flüchten. Aber die Revolte ruht nicht, wie die französische Revolution des Jahres 1792 zum Kampf gegen den Feind, die deutsche Republik fällt nicht wie die französische im Januar des Jahres 1871 mit der Waffe in der Hand, sondern sucht den Frieden und nimmt ihn im Vertrauen auf die Erklärungen, die Woodrow Wilson der letzten internationalen Regierung gegeben, indem sie die Waffen vor sich wirft. Das Heer, das in den gewaltigen Ausfallschlachten Sieger geblieben ist, das so lange im Osten und Westen auf feindlichem Boden gehalten und die gefährlichste Art der strategischen Verteidigung, die des Stellungskrieges auf fremdem Boden, gegen die Hebrmacht durchgeführt hat, rückt ab. Sie ziehen über die Weichsel in die alten preussischen Provinzen, sie marschieren von der Maas und aus den Bagelen auf den Rhein zu und überschreiten am 29. November 1918 den deutschen Strom, um der Kapitulation entsprechend in der Heimat auseinanderzugehen. Die Verbündeten folgen ihnen im Westen unter der Führung des Franzosen J. C. auf dem Fuß und erscheinen triumphierend am Rhein. Deutschland hat den Krieg verloren, dem deutschen Heere aber bleibt der Ruhm, unter den schwierigsten Umständen, vor sich den Feind, hinter sich die Revolution, von den Bundesgenossen verlassen, sich selbst getreu und keiner unerbittlichen Taten eingedenk, bis zum letzten Augenblick gekämpft zu haben, ohne dem Feind den Rücken zu wenden, ohne die Grenzen des Vaterlandes zu öffnen. Ruhmbeschwerde Fahren verschwinden in den Armeemuseen — das Heer gerinnt im Volk.

Der Krieg ist zu Ende. Wiederum ist keine Schlacht an den Ufern des Stromes geliefert worden, von dem aller Kampf ausgeht, wiederum ist vor den Pforten der Hölle, an den Arbetmen, in den Argonen und vor der Scheidephlore gekämpft worden, wiederum gelten die alten strategischen Gesetze. Wiederum wirt der Zauber, der auf dem Rhein ruht, wiederum befehlet der Sieger des ganzen Stromgebiets. Deutschland bricht auf den Grundstein des Besonnenen Monumentalbaus zusammen. Der Boss ist eingestürzt, das Volk liegt unter den Trümmern, aber noch ruhen die Fundamente, von Lianenwurzeln gestützt und noch darben, überdeckt das Volk mit Abrüstung unflammet und gehalten. Darüber bei Duader im Schoß der Heimatruhe gebietet. Alles hängt davon ab, ob die Grundfesten halten und die Einheit des Reichs nicht zerbricht. Der Kampf um Deutschlands Bestand und der Kampf um den Rhein verschmelzen zum erstenmal in einem einzigen, unteilbaren, elementaren Gange. Die Weltkoalition ist über Deutschland und keine Verbündeten Sieger geblieben und schreibt das neue Weltgesetz.

Der Friede wurde am 28. Juni 1919 im Spiegelaal zu Versailles abgeschlossen, damit die Welt den Eindruck gemaße, daß in diesem Status ein Akt geschichtlicher Gerechtigkeit vollzogen werde. Aber dieser Vorgang trag. Er entriß Deutschland Elsaß-Lothringen, Eupen und Malmedy, Nord-Schleswig, Danzig, Memel und die Provinz Polen, überantwortete den Franzosen auf 15 Jahre das Saarland, mit der erkennbaren Absicht, es dann mit Hilfe einer Volksabstimmung der französischen Republik anzugliedern, unterstellte Oberbefehl einer Volksabstimmung, für die solche Bestimmungen getroffen wurden, daß Polen hoffen durfte, wertvolle Teile dieses großen, einheitlich organisierten Industriebezugs zu erhalten. Er beordnete Deutschland aller Kolonien, nahm ihm die Kriegs- und die Handelsflotte, beschränkte sein Heer auf 100 000 Mann geworbener Truppen, unterwarf ihm die Unterhaltung einer Luftflotte und machte die Rheinprovinz zu einem Besatzungsgebiet, das den Verbündeten 15 Jahre als Basis dienen sollte und Frankreich die Möglichkeit offen ließ, den Napoleonischen Rheinbund zu neuem Leben zu erwecken. Er legte Deutschland die schwersten wirtschaftlichen Fesseln an und verlangte zur Wiederherstellung der vernichteten Gegenden und zur Wiedergutmachung verurteilter Schäden ungefähre Milliarden.

Neue Nachrichten

Die Reichsregierung und die Parteien

Berlin, 20. Febr. Die Besprechungen der Reichstagsfraktionen haben eine grundsätzliche Stellung zu dem Vorgehen der Regierung, an den Abänderungen vorläufig nicht zu rühren, noch nicht gebracht; erst sollen die Erklärungen

von der Regierung im Reichstag abgewartet werden. Reichspräsident Ebert wird sich am Donnerstag mit den Führern der Sozialdemokratischen Partei besprechen. Mit Ausnahme der Reichstagsparteien besteht bei den Parteien keine Meinung für die Auflösung des Reichstags. In den Mittelparteien ist man für eine Wiederherstellung der Großen Koalition, gegebenenfalls nach den Wahlen, während die Rechte die Scheidung in Marxismus und Gegen-Marxismus anstrebt. — Zentrum, Volkspartei und Demokraten haben nach dem „Berliner Volksanwärtler“ darauf verzichtet, von der Regierung Abänderungen der Abänderungen zu verlangen.

In einer Versammlung der Berliner Betriebsräte teilte der Vollzugsausschuß mit, von der Sozialdemokratischen Partei sei ein Zusammengehen mit den Kommunisten bei den Wahlen beantragt worden. Das Ansuchen sei mit Entschiedenheit abgelehnt worden, weil den Kommunisten der Kampf die vor dem Zusammenbruch stehende Sozialdemokratie wichtiger sei als der Kampf gegen rechts.

Beschwerden der Beamten

Berlin, 20. Febr. Eine Abordnung der Beamtenverbände trat dem Reichsanwalt Dr. Karg die Beschwerden der Beamtenschaft über den Personalabbau, die Dienst- und Urlaubsregelung und über die Beförderungserleichterung vor. Der Reichsanwalt sagte die Prüfung der Beschwerden zu und ermahnte die Forderung als begründet an, daß eine Schlichtungsstelle über die Entlassung der Beamten eingesetzt werde.

Eine mutige Tat

Berlin, 20. Febr. Freiherr von Bersner, der Vorsitzende des Ausschusses deutscher Verbände, hat an den französischen Staatspräsidenten Millerand ein Schreiben gerichtet und gegen die verheerliche Behauptung Millerands beim Empfang des neuen deutschen Botschafters von H. S. J. daß Frankreich am Krieg unschuldig, Deutschland dagegen schuldig sei, entschiedenen Widerspruch erhoben. Millerand habe damit eine bewußte Unwahrheit ausgesprochen. Die deutsche Reichsregierung habe alle Botschafterberichte und Regierungserklärungen seit 1871 gewissenlos veröffentlicht, die französische Regierung aber verborge ihren reichen Vorrat und beharrt wider besseres Wissen auf der Schuldfrage von Versailles. Deutschland sei bereit, sich vor jedem unparteiischen Gerichtshof einer Untersuchung der Kriegsschuld zu unterziehen. Wenn Frankreich ein so gutes Gewissen habe, wie es zu haben immer behauptet, so solle es auch keine diplomatischen Schriftstücke veröffentlichen, damit endlich die wahren Kriegsschuldigen an den Pranger kommen.

Neue Besetzung der Pfalz

Speyer, 20. Febr. Hier sind fünf Saboteure verhaftet worden. Die Erregung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Die Bedrückungen, die auf Befehl der französischen Militärkommission auf neue eingeleitet haben, nehmen an Schärfe immer zu. Aus der ganzen Pfalz laufen laute Klagen ein. In Bad Dürkheim sind zehn der angesehensten Bürger verhaftet worden. In Landau wurden fünf Bürger als „Geld für die Sicherheit der Sonderbündler“ festgenommen. Es sind dies Herren, die der Abordnung angehören, die beim britischen Generalkonsul Elise Einspruch gegen die Besatzung der Sonderbündler erhoben hatten. Ein Heidelberger Student wurde durch einen solchen Telephonruf nach Ludwigshafen gelockt und dort von französischen Soldaten verhaftet. Sein Verbrechen bestand darin, daß er an dem Heidelberger Rhein- und Pfalztag teilgenommen hatte.

Berlin, 20. Febr. Der Funkstille in Rouen ist folgender Hüller aus Birmaiens zugegangen: „Während die Sonderbündler seit Monaten in der Pfalz ungestraft plündern, rauben und mordeten dürfen, werden jetzt von der französischen Militärpolizei alteingesessene Bürger ins Gefängnis geworfen, andere sind aus Furcht vor Wache geflüchtet. Dies alles nur, weil die Bevölkerung in der Kampe und in der Bergweisung sich der Sonderbündler entzieht hat. Die Erregung ist ungeheuer. Hilfe tut not. Die Bevölkerung von Birmaiens.“

Wechsel im britischen Kommando in Aßen

Aßen, 20. Febr. Wie verlautet, soll der bisherige Kommandierende der britischen Besatzungstruppen, Goble, durch General Francke ersetzt werden.

Poincaré zu nachgiebig

Paris, 20. Febr. Das „Echo National“ schreibt, seit in England Mac Donald am Ruder sei, gebe er ein Stück seiner Ruhepolitik um das andere preis. Er sei bereit, sich mit bloßen Zahlungsversprechungen zufriedenzulassen zu geben. — Poincaré meint im „Echo de Paris“, die Vorschläge des Sachverständigen-Ausschusses anzunehmen, würde eine große Unvorsichtigkeit Frankreichs sein, wenn die militärische Besetzung nicht aufrechterhalten würde. Frankreich könne seinen Franken selber wieder zu Wert bringen, es brauche nur

Die naturliche Folge der 30 bis 31. Tagen 18 über Dunkel 18 bis 19.

19 Februar	Preis
1500075	1571,25
151020	1520,00
551610	5770,00
690345	6990,00
1002200	11007,00
181445	1824,00
3904875	39051,25
4198000	42100,00
177005	1781,25
28175	281,25
32005	320,00
121005	1210,00
148027	1480,27
1411500	1411,50
1890250	1890,25

Wichtig aus, der mit bei und beeinflusst die, nicht so bedecktes, wert-

b, 18. Febr. 1924.

gung.
Beweise hergestellt, die wir während in Schichten mehrer in Klätter

Kirn
en-burften, für die aus der Krankeu Worte des Herrn werden Befang des r die vielen wobl- und die zahlreche auf diesem Wege

Hinterbliebenen.

en 20. Febr. 1924.

gung.
Teilnahme, die wir Ihren danken beim Gatten, Vaters und

Dinger
Hinterbliebenen.

pappe, Bücher n. Blocks, Farbstifte, Federn n. Stifte, Kohle
täglich bei
Zaiser, Nagold.

acke
at 352

on Nr. 4.

1919 bis Dezember
den Durchschnittskurs
taschenformat kosten
wichtigen Tabellen



aufzuheben, den Staatsbedarf durch Anleihen zu decken. Die vorgeschlagene „internationale Lösung“ würde die Verlegenheiten Frankreichs nur vermindern.

Der Verzicht des Sachverständigen-Ausschusses

Paris, 20. Febr. Die Vorleser Ausgabe der „Chicago Tribune“ behauptet, der Bericht des ersten Sachverständigen-Ausschusses, der Poincaré bereits vorgelegt worden sei, enthalte eine rein geschäftliche Bilanz der Entschädigungsmöglichkeiten. Frankreich und Belgien sollen auf die Verwaltung der Bahnen in den besetzten Gebieten verzichten, wogegen sämtliche Reichsbahnen Deutschlands als Pfand beschlagnahmt würden. Die Goldnotenbank solle mit einem Kapital von 300 Millionen Goldmark gegründet werden, der Sitz der Bank solle aber ins neutrale Ausland verlegt werden und die Leiter sollen Persönlichkeiten des neutralen Auslands sein. Die verschiedenen französisch-belgischen Dienststellen, vor allem das „Industrie-Abkommen“ sollen aufgehoben werden. Auf besonderen Wunsch der französischen Regierung soll der Zahlungsausschuss auf zwei (statt drei) Jahre beschränkt werden. — Poincaré soll sich grundsätzlich mit den Vorschlägen einverstanden erklärt haben.

Abbau der Ueberwachung?

London, 20. Febr. „Daily Telegraph“ erzählt, die britische Regierung sei bereit, daß die feststehende militärische Ueberwachung Deutschlands abgeändert und auf wirklich wichtige Dinge wie Geschütze, Panzerwagen, Luftfahrt und Giftgasbesitz beschränkt werde. Die Kosten hierfür könnten von dem Verbündeten getragen werden und die Bewaffnung der verminderten Ueberwachungskommission würde der Ausübung durch den Völkerbundrat den Weg ebnen.

Eine Klippe für das Kabinett Mac Donald

London, 20. Febr. Der frühere Luftschiffahrtsminister Hoare fragte im Unterhaus, ob die Regierung die Rüstungen der Luftverteidigung nach den Beschlüssen der britischen Reichskonferenz durchführen werde. Frankreich habe 1000 Flugzeuge zur Verfügung, denen nur 80 englische gegenüberstehen. Der gegenwärtige Unterstaatssekretär für Luftschiffahrt, Leach, antwortete, die englische Regierung habe volles Vertrauen in die Luftschiffahrt Frankreichs und lasse sich durch die Zahlen Hoares nicht schrecken. Die Beförderung in den internationalen Verhältnissen sei die beste Sicherheit. Der liberale Abgeordnete Seely bezeichnete die Regierungserklärung unter dem Beifall der Konservativen als unbefriedigend und verlangte, daß dagegen Stellung genommen werde. Darauf wurde die Sitzung ohne Abstimmung verlegt.

Im Unterhaus nahmen zum erstenmal die Vertreter der radikalen schottischen Arbeiterpartei gegen die Regierung Mac Donalds Stellung. Ihr Mitglied Buchanan fragte höflich an, ob die Regierung vielleicht geneigt sei, an einem gewissen Tag in der Woche auch die Anträge der Radikalen anzuhören. Bis jetzt sei es so eingerichtet worden, daß diese nicht mehr zum Wort kommen. Das sei eine Beleidigung.

Der englische Hafenarbeiterstreik

London, 20. Febr. Gestern haben sich 4000 Kraftwagenfahrer um in London dem Streik angeschlossen. Im Londoner Hafen blieben etwa 3000 Mann, d. h. der fünfte Teil der gewöhnlichen Zahl, bei der Arbeit. 12 Schiffe konnten entladen werden. In den übrigen Häfen ruht die Arbeit fast vollständig. In Grimsby wurden 8000 Zentner Fische gelandet. Falls die dortige Eisenbahnverbindung die Abfuhr abseht, müssen die Fische verrotten werden. — Minister Wedgwood wurde mit der Aufgabe der Versorgung Londons mit Lebensmitteln betraut.

Das Abkommen von Fiume angenommen

Belgrad, 20. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat den Vertrag mit Italien über Fiume mit nur 123 gegen 21 Stimmen, die Serben und die Deutsche Partei hatten voran, die Christen und die Deutsche Partei hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen.

Gegenteilwirkung in Ostibirien

London, 20. Febr. Die „Morningpost“ meldet aus Sibirien, daß in Biagomskiens in Ostibirien die Revolution unter Führung eines gewissen Ransomeki ausgebrochen sei. Ransomeki habe früher im wehrlosen Heer des Generals Sischewski gearbeitet. Die rote Garde sei entworfen und die Monarchie ausgerufen worden. Es sei eine vorläufige Regierung gebildet, der auch ehemalige Kolonialisten angehören. Ueber Kamur und die Gebiete am Meer wurde der Belagerungszustand verhängt. Von bolschewistischer Seite wird erklärt, daß die Revolution von der japanischen und chinesischen Regierung unterstützt sei. Im japanischen und chinesischen Konsulat von Bladwostok wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Württemberg

Stuttgart, 20. Febr. Nationalsozialisten vor Gericht. Vor dem Landgericht hatten sich die beiden Führer der Nationalsozialisten Dr. Bodo Kallenberg und Hauptmann A. D. Steiner wegen Vergehens gegen die Verordnung des Staatsministeriums vom 14. August 1923 (Wahlhaltung und Teilnahme an Versammlungen) zu verantworten. Steiner wurde freigesprochen, da er mit der Einberufung der Versammlung nichts zu tun hatte. Kallenberg wurde zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

Schwindler. Seit einiger Zeit treibt in Stuttgart ein Betrüger sein Unwesen, der sich als Auskäufer einer Buchhandlung ausgibt. Er erscheint in den Wohnungen und bringt vor, er habe einer im Hause wohnenden Familie Bücher zu bringen, da diese aber gerade nicht anwesend sei, möge die andere Familie ihm zur Erspargung eines zweiten Ganges die Bücher abnehmen und dem, manchmal ziemlich hohen Betrag auslegen. In dem Paket sind gewöhnlich ganz geringe Schundhefte enthalten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, des Betrügers habhaft zu werden. Da er keine Scheinbriefe auch im Lande verschicken wird, sei vor ihm gewarnt.

Aus dem Lande

Waldenbuch, 20. Febr. Zum Mühlenbrand. In dem bereits gemeldeten Brand in der unteren Sägmühle des Holzwarenfabrikanten Hartmann wird nach mitgeteilt, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Die Frau und eine Tochter des Besitzers, die schwer erkrankt sind, konnten mit knapper Not vor dem Feuererob geteilt werden. Das Nachbargebäude von Emil Raler war sehr stark gefährdet. Der Schaden ist außerordentlich groß, da außer der Fabrik große Holzportale, sowie die ganze Maschinen-einrichtung verbrannt sind.

Heberstetten O.B. Gerabronn, 20. Febr. Zigeunerplage. Eine Zigeunerin hatte in mehreren hiesigen Kaufhäusern während kurzer Abwesenheit des Verkäufers Waren gestohlen. Man kam der geriebenen Diebin auf die Spur und verhaftete sie, wobei sie förmlichen Widerstand leistete. Verschiedene gestohlene Gegenstände, z. B. Schuhe, Kolonialwaren wurden ihr wieder abgenommen.

Crailsheim, 20. Febr. Brandfall. Im Dachstuhl der Meisnerstraße Paul Herz brach nachmittags Feuer aus. Der Dachstuhl ist ausgebrannt. Der Feuerwehrmann Schuhmachermeister Bullinger, der unter Einwirkung des Lebens der Tochter des Kesselmachers Leub zu Hilfe eilte und sie vor dem Verbrennungstod rettete, hat sich besonders ausgezeichnet. Sie wollte, nachdem der Dachstuhl schon ganz in Flammen stand, ihre Kustener, die sich in einem Schrank auf der Bühne befand, sichern, wobei ihre Kleider Feuer fingen. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

Heidenheim, 20. Febr. Heberstetten. Das 9 Jahre alte Lächterchen des Wehgers Wiedenmann hing sich an den vorderen Schützen eines beladenen Gespanns. Das Mädchen kam zu Fall und wurde vom hinteren Schützen überfahren, so daß es nach kurzer Zeit starb.

Ulm, 20. Febr. Zu dem Brande des „Neuen Hauses“ in Ulm wird nach gemeldet, daß, als eine Kommission aus Stuttgart am Brandort eintraf, die Giebelwand einstürzte. Oberhaupt hoch aus Stuttgart wurde von herabstürzenden Trümmern getroffen und war sofort tot. Die Leiche wurde in einer Polizeiwache aufgebahrt. Bauamtmann Dr. Wagner ist wie ein Wunder mit dem Leben davon gekommen. Die Feuerwehr ist noch immer in voller Tätigkeit. Die benachbarten Häuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden.

Nürtingen, 20. Febr. Diebstahl. Aus dem Lageraum einer hiesigen Firma wurden vier gepackte amerikanische Kaffeebohnen im Wert von 90 M. gestohlen. Der Täter erlagte nachher, die Felle in einer Wirtschaft zum Preis von 25 M. zu verkaufen und flüchtete, als ihm dies nicht gelang auf einem Fahrrad. Tags zuvor wurde in der Wühlstraße ein Fahrrad gestohlen.

Schöpsbach O.B. Kirchheim, 20. Febr. Brand. Auf bis jetzt unauflösliche Weise brach im Anwesen des Amts- und Postleiters Adam Spall Feuer aus, dem Scheuer, Stall und ein Teil des Wohnhauses zum Opfer fielen. Eine größere Ausdehnung des Brands konnte verhindert werden.

Leidlingen, 20. Febr. Häßlich die Kinder! Todlich verunglückt ist das dreijährige Söhnchen des Ludwig Schenk hier, das von einem fremden Fuhrschützen, auf den es sich unbemerkt setzte, herabfiel und überfahren wurde.

Diellingen O.B. Rottweil, 20. Febr. Tödlicher Sturz. Josef Weiser, ein Bursche von 15 Jahren, wollte in einem Nachbargarten den Heustock hinausschieben, um beim Futterkneben zu helfen. Er stürzte aus, fiel kaum zwei Meter hoch auf die Lende herab und war sofort eine Leiche.

Aus der Bar, 20. Febr. Bahnen. Zurzeit wird in der Dillbar stark gearbeitet an der baldigen Erbauung einer Bahn von Troßingen über Luttingen, Sonthausen, Deisingen, Ober- und Unterbaldingen nach Weisingen.

Schramberg, 20. Febr. Kaszelnung. Oskar Jungmann ist vom Großen Senat der Technischen Hochschule in Stuttgart die Würde eines Dr. Ing. ehrenhalber verliehen worden.

Vom Oberland, 20. Febr. Hundestroluch. In der Stadtgemeinde Pfullendorf und in der Gemeinde Auzach (Neufried) ist die Hundestroluch ausgebrochen. Die tollwütigen Hunde sind getötet worden. — Der im Oberamt Koenigsberg erkrankte tollwütige Hund kam auch durch die Orte Linterbach und Berggarten. In Linterbach wurde ein junger Mann von ihm gebissen.

Konigsburg, 20. Febr. Tierquälerei. In Oberjosen trant ein Metzger aus Weissenau im Wirtshaus seinen Schoppen und ließ sein Pferd draußen in der bitteren Kälte stehen. Das Tier erkrankte an einer Sepsis, das Pferd in dem Stall aufzunehmen, lebte der Metzger ab, er brachte aber das arme Tier, als es nach 3 Stunden zusammenbrach, nicht mehr auf die Beine, denn es war verendet.

Friedrichshafen, 20. Febr. Ertrunken. Im See wurde die Leiche des in einer hiesigen Fabrik beschäftigten 35jährigen Karl Kipling gefunden. Es scheint ein Unfall vorzuliegen.

Von der bad. Grenz, 20. Febr. Herrenloses Verlonenauto. Einen nicht gerade allgütigen Hund machten am Sonntagabend einige junge Herren von Wellingen auf der von Bad Dürrenheim nach Marbach führenden Straße, wo sie ein herrenloses Verlonenauto entdeckten. Da weder vom Führer noch von Jeshen weit und breit etwas zu sehen war, und um zu verhindern, daß der Kraftwagen Dieben in die Hände fällt, hoben die „Fünder“ das Auto bis Bühlgen und brachen es dahinter sicher unter. Ein Herr aus Schweningen soll sich als Eigentümer gemeldet haben.

Aus Stadt und Land.

Regeld, den 21. Februar 1924.

Vorspielabend. Wir wären diesmal unsern Hähnern dankbar, wenn sie uns in Form von freiwilligen Gaben Material zur Herstellung von Wappenstein liefern, in denen mit unsere roten aufbewahren können. Wir brauchen Weinwand, Lein, Pappe und Handel. Auch Geld ist uns von schätzlichen Geben willkommen.

Lehrerbildung für Zeitkarten. Vom 1. März 1924 an gelten nur die Monatskarten und Schülermonatskarten, vom 16. März 1924 auch die Wochenkarten bloß noch in

Verbindung mit dem Sichtbild des Inhabers in den von der Eisenbahnerverwaltung gelieferten Rahmen. Für jeden Rahmen samt Zubehör ist der Betrag von 50 J zu bezahlen.

Zur Preisbildung im Handwerk.

Die Handwerkskammer Reutlingen schreibt aus: Auf Wunsch des deutschen Handwerks- und Gewerbelammergebietes haben wegen der Preisbildung im Handwerk in letzter Zeit mehrfach Besprechungen im Reichswirtschaftsministerium stattgefunden, an denen auch Vertreter der Preisprüfungsstellen teilgenommen haben. Bei dieser Gelegenheit wurde vom Handwerk darauf hingewiesen, daß es ein Interesse an einer möglichst niedrigen Preisbildung habe, weil bei der gesunkenen Kaufkraft die Produktion nur dann Aufträge erteilen könne, wenn weite Kreise in der Lage sind, die erforderlichen Mittel aufzubringen. Die landwirtschaftlichen Kreise weisen in der Presse mit Recht darauf hin, daß ihre Erzeugnisse unter Friedenspreisen stehen, daß aber die Bedarfsartikel des Bauhandwerks eine empfindliche Preissteigerung noch nicht erfahren hätten. Dem gegenüber ist jedoch zu sagen, daß bezüglich der Preisbildung des Handwerks keineswegs unabhängig ist, sondern von den Bedingungen seines Vorlieferanten, insbesondere der Rohstoffindustrie, und des Großhandels abhängig ist.

Mit aller Entschiedenheit muß betont werden, daß, wer unvoreingenommen die Wirtschaftsverhältnisse betrachtet, nicht zu dem Schluß kommen kann, daß die teilweise hohen Materialpreise auf die Schuld der Handwerker-Zunungen zurückzuführen sind.

Ueber die vom Handwerk anzugehenden Löhne bestehen tarifliche Vereinbarungen und es ist selbstverständlich, daß die Handwerker die in den Löhnen vereinbarten Löhne der Handkraft in Anrechnung bringen müssen. Die Geschäftskosten werden immer wieder behördlich nachgeprüft und für das Bauhandwerk beispielsweise werden vom staatlichen Preis- und Schiedsamt Stuttgart die Geschäftskosten nach genauer Nachprüfung der Unterlagen festgelegt.

Die Beamtengehälter sollen für den Monat März nicht, wie in den letzten Monaten, in zwei Hälften, sondern in zwei Dritteln zu Beginn des Monats und mit einem Drittel am 17. März gezahlt werden. Die genannte Höchstzulassung von zwei Dritteln soll dem Wunsch der Beamtenentsprechung mit Rücksicht auf die zum Monatsanfang zu bezahlenden größeren Ausgaben bereits am 29. Februar geleistet werden.

Gemeinnütziges

Orangennüßer. Ungefähr 210 Gramm frische Orangennüßchen mit dem Saft und einige ganze Mandarinen ohne Kerne werden geschneit, mit 1/2 Liter gutem Weingeist in eine 4-5 Liter-Flasche gebracht und in der warmen Küche zwei bis drei Wochen stehen gelassen. Dann werden 2 Pfund Zucker in 4 Liter Wasser aufgelöst und warm zu dem Uebrigem in die Flasche gegeben, gut umgerührt, hierauf noch 1/2 Liter gute rohe Milch hinzugegeben und durch ständiges Umrühren gut vermischt. Das angelegte Ganze bleibt noch 3-5 Tage stehen, wird nochmal sorgfältig geschüttelt, denn durch ein Filterläppchen filtriert und als Orangennüßer in sterilisierte Flaschen gefüllt aufbewahrt.

Deckenputze auf den Fensterstößen entfernt man sehr schnell durch eine Mischung von Schmierseife und feinstem feinstem Sodawasser, die so zubereitet sein muß, daß sie sich selbstständig auflöst. Man läßt die Mischung einige Stunden auf den Fleck einwirken und wäscht dann vorsichtig nach, damit nichts von der harten Baug auf den Holz anstrich kommt.

Fliesenwasser. Glänzend oder speckig gewordene Stellen an Wandschalen, z. B. Kragen oder Bänder an Herdenplatten behandelt man folgendermaßen: Die Fliesenstücke werden gelöst und gut abgeklopft. Ein altes Handtuch, mehrfach zusammengefaßt, breitet man auf den Holzstich oder die Unterseite des Mägelbrettes und legt darauf den Kragen hoch auf. Gleiche Teile, also etwa je 1 Eßlöffel voll Benzol, Solnatalkali, reiner Spiritus, werden mit 3 Eßlöffeln lauwarmen Wassers gemischt. In dieses Fliesenwasser taucht man eine reine Leinwand, nicht damit die zu reinigenden Stellen gut an und blüht sie möglichst trocken. Die bei Reinigung mit Benzol allein so leicht einwirkenden Ränder werden bei dieser Methode vermieden. Auch das Nachreiben mit einem gleichartigen Wollläppchen ist nicht nötig. Zum völligen Abtrocknen trocknet es, das Fliesenwasser über einen Kegel in die frische Luft zu hängen.

Allerlei

Waldeneinsturz. Bei Droßkella an der Bahnhalle Mährberg-Saalfeld-Berlin stürzte am Montag mittags 12 Uhr eine Brücke über ein Tal zusammen, als ein Güterzug darüber fuhr. Einige unter der Brücke liegende Häuser wurden beschädigt. Ein abgestürzter Wagen blieb frei an einem Haus hängen. Der Lokomotivführer und der Heizer sind tot. Der Sachschaden ist sehr groß.

Unglücksfall. Ueber den Zusammenbruch der Brücke bei Ludwigsstadt beim Proßkella wird noch gemeldet, daß die abstürzenden Wagen des Güterzugs in Brand gerieten und auch die Häuser, auf die sie fielen, entzündeten. Es bilden zusammen einen qualmenden Trümmerhaufen. Der Lokomotivführer und zwei Mann des Zugpersonals sind tot, der Heizer schwer verletzt. Der Zugführer konnte sich, wenn auch mit Verletzungen, aus dem brennenden Packwagen retten. Ob in den betroffenen Häusern jemand ums Leben gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Das Eisenbahnunglück Ludwigsstadt ist, soweit die Untersuchung bis jetzt ergeben hat, wahrscheinlich auf die unermessliche Geschwindigkeit des bei acht Kilometer lange Wadelschleife hinabstürzenden 600 Tonnen schweren Güterzuges zurückzuführen.

Die lebende Fackel. In der Chemischen Fabrik von Klee am 20. und Befehle in Hamburg brach am Sonntagabend ein Großfeuer aus. Es handelt sich um ein Unternehmen, in dem Raffinerieanlagen zur Bekämpfung der Motten hergestellt werden. Im Fabrikraum fingen nun auch

ausgestreute Körner ungehindert durch die Fenster der Fabrik in die Gassen zu fliegen.

Mitteilungen. Die Fabrik in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

Streifen. Ein Streifen in Hamburg ist durch das Feuer zerstört.

